

Rassenpsychologie bauen helfen, „vom Standpunkt der Rassenforschung ... einen Überblick geben ..., welches Material vonseiten der Psychologie zum weiteren Ausbau einer Rassenpsychologie geeignet erscheint“ (S. 1). Nach verhältnismäßig breit ausholenden Erörterungen über die notwendige Ganzheitsschau in der modernen Forschung und über die Leib-Seele-Einheit werden Grundbegriffe geklärt, erste Fragen formuliert, drei Angriffsfronten gezeigt, von denen aus die Psychologie sich dem Geheimnis nicht nur des individuellen Charakters, sondern auch der Rassenseele nähern kann. Diesen mehr vorbereitenden Darlegungen folgt die Besprechung verschiedener Fragen der Massen- und Gemeinschaftspsychologie; so werden die Beziehungen von Völker- und Ideenpsychologie behandelt. Das anschauungsgebundene, bildhafte Denken der Primitiven wird in besonnener Weise gekennzeichnet (hier würde u. a. ein Vortrag Lindworskys über „die Primitiven und das kausale Denken“, gehalten in der „Internationalen Woche für Religions-Ethnologie, Mailand 1925, Ergänzungen bieten können). Die Entwicklung der Nationalitäten-Charakterologie aus mehr gefühlsmäßiger „Intuition“ zu methodisch-wissenschaftlicher Genauigkeit wird geschildert. In zwei großen Abschnitten führt uns der Verfasser schließlich den geschichtlichen Weg, der aus einem einseitig von Wertgefühl gesättigten „Historismus über Rassenphilosophie zu drei Ansätzen exakter Rassenpsychologie führte: zu intuitiver Rassenpsychologie (Günther), zu phänomenologischer Ausdruckskunde (Clauß) und zu Testmethoden (Garth u. a.). Zuletzt gezeichnete Linien der Entwicklung führen von Peters über Hofmann, Pfahler, Petermann zu mehr und mehr ganzheitspsychologischer Seh- und Arbeitsweise. — Wie die zahlreichen Einzelheiten des Buches von der dafür zuständigen anthropologischen und anthropologiegeschichtlichen Forschung endgültig gewertet werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls aber dürfte das geschichtlich wie systematisch einführende, sehr klar geschriebene, zu den vielen Einzelfragen auffallend reiche Literaturhinweise bietende Werk ein sehr willkommener Führer bei der Einarbeitung in ein ebenso inter-

essantes wie schwieriges Gebiet der Forschung werden. A. Willwoll S. J.

Johannes Reinke's dynamische Naturphilosophie und Weltanschauung. (Studien und Bibliographien zur Gegenwartsphilosophie, 17. Heft.) Von Moritz Kluge. gr. 8^o (168 S.) Leipzig 1935, S. Hirzel. Brosch. M 5.—

Der Verfasser hat in diesem Buch eine sehr gründliche und nützliche Arbeit geleistet. Reinke kann zwar nicht als zünftiger Philosoph gelten, und er selbst wollte es auch nicht sein. Aber er ist ein typisches Beispiel, wie ein anerkannter Naturforscher im engsten Anschluß an seine naturwissenschaftlichen Fachstudien zu einer allgemeinen und streng folgerichtigen Deutung der Gesamtnatur kommen kann. Für das, was Reinke jeweils als Überzeugung in sich trug, ist er auch stets mannhaft eingetreten, zu einer Zeit, wo vitalistisch und theistisch abgeschlossene Problemlösungen nicht beliebt waren. Das einem Biologen nächstliegende Problem war das Leben. Der Verfasser zeigt nun, wie Reinke von der wenigstens methodologisch zuerst angenommenen mechanistischen Erklärung des Lebens allmählich zu einer vitalistischen vordrang. Den ersten Schritt zur Überwindung des Mechanismus bedeutete die Einführung von Dominanten, d. h. von „Kräften“, „Funktionen“, die das chemisch-physikalische Geschehen lenken und einheitlich zusammenfassen. So ist der für jeden Vitalismus kennzeichnende Dualismus betont. Allerdings haben diese Funktionen noch kein substantielles Substrat, in dem sie begründet sind. Ganz befriedigend ist diese Dominantenlehre von Reinke nie ausgearbeitet worden. Man weiß nie eindeutig, wie sie zur Seele steht, die Reinke doch annahm. Es ist aber zu bedenken, daß Reinke je nach dem Leserkreis, für den er schreiben wollte, sich bewußterweise Beschränkungen auflegte. In Werken, die sich mehr an die Allgemeinheit richteten, drang er in das Gebiet der Metaphysik und der Naturphilosophie vor, indem er die Fragen nach der Entstehung und Entwicklung der gesamten Schöpfung, der Zielstrebigkeit im einzelnen und der Planmäßigkeit des gesamten Naturgeschehens erörterte. Die letzte Lösung fand er in der Annahme Gottes

als eines persönlichen Wesens. Gelegentlich nur streifte er den christlichen Glauben; er wollte eben in seinen Veröffentlichungen in den Grenzen der natürlichen Forschung bleiben. Persönlich war Reinke ein überzeugter Christ, wie man aus seiner Selbstbiographie und aus seiner ganzen Lebenshaltung weiß.

K. Frank S. J.

Der Okkultismus. Täuschungen und Tatsachen. Von F. Moser. 2 Bde. 4^o (996 S.) Mit 37 Bildern im Text und 63 Tafeln. München und Zürich 1935, Ernst Reinhardt & Orell Füssli. Zusammen kart. M 19.—

Die Verfasserin, Frau Dr. Fanny Moser-Hoppe, hat mit diesem Werk eine wirklich erstaunliche und sehr gute Arbeit geleistet. Man kann dieses Buch von rund 1000 Seiten, davon ein gut Teil in Kleindruck, von Anfang bis zu Ende mit gesteigertem Interesse lesen, ohne in Verwirrung zu geraten, wie es bei Büchern ähnlichen Inhalts so leicht der Fall ist. Das beweist, daß wir in diesem Buch einen sicheren Führer haben, der, stets von Bekanntem ausgehend, allmählich und immer tiefer in das Gebiet des sog. Okkulten, d. h. des noch nicht Aufgeklärten und scheinbar überhaupt einem eigentlichen „Wissen“ Unzugänglichen, einführt. Die Verfasserin ist stets bemüht, nur solche Berichte anzuführen, die von zuverlässigen Zeugen stammen, und sie in der Form vorzubringen, die dem Leser ein selbständiges Urteil ermöglicht, nämlich in Form der ursprünglichen protokollarischen Niederschrift. Wo es noch möglich war, wurden in zweifelhaften Fällen die Zeugen der Vorgänge von der Verfasserin um Auskunft befragt. Sie bietet auch persönlich die Gewähr für eine zuständige Beurteilung der berichteten Dinge; sie steht den Ergebnissen völlig objektiv gegenüber, wie das aus der Kritik erhellt. Stets werden die verschiedensten Deutungsversuche einander gegenübergestellt und, falls nicht Gewißheit zu erreichen ist, das Urteil offen gelassen. Auch konnte die Verfasserin an sich selbst und an andern Personen ihres vertrauten Bekanntenkreises Beobachtungen anstellen.

In der Einleitung wird gesagt, daß das Gebiet des Okkultismus endlich einmal mit wissenschaftlichen Methoden,

wie man sie bei der Untersuchung „normaler“ psychologischer Probleme angewendet, durchforscht werden muß. Die Zeit dazu sei gekommen, da über die Tatsächlichkeit mancher ganz rätselhafter Geschehnisse nicht mehr gezweifelt werden könne. Auch fange man an, diese tatsächlich beobachteten, wenn auch noch gar nicht erklärten Ergebnisse im praktischen Leben zu verwerten, so in der Rechtspflege, in der Heilkunde und besonders auch in der Seelsorge. Der Seelsorger wird in der Tat in diesem Buch über sehr vieles zuverlässig aufgeklärt, was er zur moralischen Beurteilung menschlichen Tuns und zur Verhütung verhängnisvoller Irrtümer tagtäglich gebrauchen kann und muß. In dem Buch wird auch vieles aus der Heiligen Schrift und aus dem Leben der Heiligen angeführt, was offenbar in das Gebiet des natürlich Okkulten gehört. Es ist gut, das zu wissen, um derartige Vorkommnisse von den wirklichen Wundern, d. h. unmittelbar auf göttliches Eingreifen zurückzuführenden Taten, abgrenzen zu können. In der Heiligen Schrift werden beide Arten von Geschehnissen völlig unbefangen, manchmal in direkter Gegenüberstellung, berichtet, ohne eine Spur von Verlegenheit oder Furcht, beide Arten könnten nicht voneinander unterschieden werden. Vieles allerdings, was man in andern Zeiten als wunderbar bezeichnete, ist einfach „okkult“ geworden, d. h. noch nicht auf seine natürlichen Ursachen wissenschaftlich, aber doch schon tatsächlich zurückgeführt.

Um wenigstens eine Andeutung des reichen Inhalts zu geben, wollen wir einige der wichtigsten Untersuchungsgebiete anführen:

In der Einführung wird ein allgemeiner Überblick über Pro und Contra gegeben. Contra: Wissenschaft, Vernunft und gesunder Menschenverstand. Pro: Bedeutende Denker und Forscher, wobei die historisch berühmt gewordenen Untersuchungen alle herangezogen werden. Contra: Betrug und Täuschung. Pro: die Geschichte aller Zeiten und Völker.

Im Hauptteil werden dann zunächst die uns zwar auch nicht durchsichtigen, aber doch aus der Erfahrung einigermaßen vertrauten Geschehnisse ausführlich behandelt, wie das anormale In-Wirkksamkeit-Treten des Unterbewußtseins; der Somnambulismus; Hypnotismus; die Hy-